

## Vom Trafohäuschen zum Tierquartier



Hier erfahren Sie, warum Schüler sich mit einem alten Trafohäuschen beschäftigen.



### Warum Umbau statt Abriss?

Durch die steigende Intensivierung der Landwirtschaft hat schon ein großer Teil unserer Tierarten seinen Lebensraum verloren.

Jetzt sind auch immer mehr die gebäudebewohnenden Tiere betroffen, denn durch verstärkte Sanierungen und Abrisse von alten Scheunen, Schlössern, Ställen und auch Trafohäuschen werden Unterschlupf- und Nistmöglichkeiten zerstört.

Viele alte Trafostationen werden nicht mehr gebraucht, da sie durch kleinere, leistungsfähigere Kompakttransformatoren ersetzt werden. Durch ihren Abriss werden wichtige Quartierangebote vernichtet. Darum hat der NABU-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern aufgerufen, diese Trafohäuschen umzubauen.

Wir folgten diesem Aufruf gern, denn in unserer Umweltgruppe haben wir uns seit Jahren dem Schutz der Arten und somit auch dem Schutz der Lebensräume gewidmet.

Umgerüstete Trafohäuschen stellen eine ideale, dauerhafte und ungestörte Brut- und Rückzugsstätte für gebäudebewohnende Tierarten dar. Sie können dort z. B. für die Schleiereule, den Turmfalken, die sogenannten Hausfledermäuse, Kleinsäuger, Reptilien und Amphibien Wohn- und Überwinterungsmöglichkeiten geboten werden.



### Viel Vorarbeit braucht so ein Projekt

Gesagt, getan: Wir suchten ein geeignetes Objekt, möglichst in der Nähe unseres Gymnasiums und fanden es im Ziegelhofweg in Bützow. Wir setzten uns mit der Stadt Bützow in Verbindung, die das Trafohäuschen von der WEMAG für den symbolischen Preis von 1,00 DM kaufte. Die Schlüsselübergabe erfolgte am 14.05.1998.

Am 18.08.1998 schlossen wir dann mit der Stadt einen Nutzungsvertrag ab.



## Wer kann hier wohnen?

### Die Schleiereule

Die Schleiereule erkennt man sofort an ihrem herzförmigen hellen Gesichtsschleier, der die kleinen schwarzen Augen umrahmt. Das Gefieder ist auf der Oberseite gelbbraun bis rotbräunlich und zart aschgrau gemustert. Sie gehört zu den 8 noch in Deutschland lebenden Eulenarten, von denen sechs bereits vom Aussterben bedroht sind; neben dem Uhu, der Sumpfohreule, dem Raufußkauz, dem Steinkauz und dem Sperlingskauz gehört auch die Schleiereule dazu. Das liegt nicht zuletzt daran, dass der Lebensraum durch die Intensivierung der Landwirtschaft immer knapper wird. Schleiereulen bevorzugen eine offene Feldflur mit Bäumen, Hecken und Wiesen, wie man sie in Gegenden mit kleinbäuerlichen Strukturen vorfindet. Dort haben sie ein breites Nahrungsangebot. Durch den zunehmenden Einsatz von Pestiziden werden die Beutetiere der Schleiereule (Feldmäuse etc.) und damit auch sie selbst vergiftet. Auch der zunehmende Mangel an Nistplätzen ist verantwortlich für den Bestandrückgang der Schleiereule. Sie ist ein ausgesprochener Kulturfolger, der ausschließlich an und in Gebäuden brütet, wie z. B. unter Dächern von Scheunen und in Kirchtürmen. Da heute kaum noch mit offenen Giebeln gebaut wird und immer mehr alte Scheunen und Ställe abgerissen werden, finden die Eulen nur noch selten geeignete Plätze für die Aufzucht ihrer Jungen. Deshalb bieten umgerüstete Trafohäuschen einen idealen Unterschlupf für die immer seltener werdenden Schleiereulen. Durch das Anbringen von Nistkästen kann man den Schleiereulen wirksam helfen. Wie auch in unserem Fall.



### Die Fledermaus



In Mecklenburg-Vorpommern gibt es 15 Fledermausarten. Ein gemeinsames Merkmal aller Fledermäuse sind die zu Flügeln umgebildeten Vorderbeine. Zwischen den verlängerten Mittelhand- und Fingerknochen der Vordergliedmaßen spannt sich eine zarte Flughaut. Unsere heimischen Fledermäuse ernähren sich von Insekten, die sie nach dem Echolot-Prinzip orten. Dabei senden sie Ultraschall-Laute aus, die von den Beutetieren reflektiert werden. Das ermöglicht es ihnen, auch in völliger Dunkelheit zu jagen. Das Fledermausjahr verbringen die Tiere in unterschiedlichen Quartieren. Im Winterquartier (in Höhlen und Kellern) verschläft die Fledermaus die frostige Jahreszeit. Dabei senkt sie ihre

Körpertemperatur 5 bis 3°C ab, so dass die Energie ihrer Fettreserven bis zum Frühjahr ausreicht.

Im zeitigen Frühjahr suchen die trächtigen Weibchen gemeinsam warme Sommerquartiere auf, z. B. hinter Bretterschalungen, in Dachstühlen oder in Baumhöhlen. Dort werden die Jungen geboren und aufgezogen.

M-V gehört zu den vergleichsweise "fledermausreichsten" Bundesländern Deutschlands. Doch auch hier ist ein drastischer Rückgang der Bestände zu verzeichnen. Eine Ursache dafür ist der erhöhte Pestizideinsatz in der Landwirtschaft. Dadurch werden die Beutetiere der Fledermäuse vernichtet und es kommt über die Nahrungsaufnahme zur Giftbelastung der Tiere selbst. Zum Anderen führt die heutige moderne Bauweise dazu, dass keine neuen Fledermausquartiere mehr entstehen und alte durch Gebäudesanierungen zerstört werden. Davon sind besonders die "Hausfledermäuse", also die gebäudebewohnenden Fledermäuse betroffen, wie z. B. die Breitflügelfledermaus, die Zwergfledermaus und das Große Mausohr.

Darum haben wir an unserem Trafohäuschen innen und außen jeweils ein Fledermausbrett angebracht.

## Der Igel



Auch für den Igel haben wir in unserem Trafohäuschen ein Quartier geschaffen. Das Einschluflloch oberhalb des Fundamentes führt in einen abgeschlossenen Raum, der mit trockenem Laub und etwas Reiðig ausgestattet ist. Solche Plätze werden von ihm gerne als Unterschlupf genutzt.

Auch als Winterquartier ist ein solcher Platz geeignet. Da der Igel in der kalten Jahreszeit kaum Nahrung findet (z. B. Frösche, Insekten etc.), hält er vom Herbst bis zum Frühjahr Winterschlaf.

Die Körpertemperatur fällt dann auf 4°C, Atmung und Herztätigkeit sind stark herabgesetzt. Mit diesem reduzierten Stoffwechsel und einem reichlichen Fettvorrat kann er den Winter gut überstehen. Der Igel hat nur wenige natürliche Feinde, doch droht ihm Gefahr durch die Tätigkeit des Menschen. Jährlich werden viele Igel auf den Straßen überfahren. Seine Lebensräume, vielfältig strukturierte Landschaften, verschwinden immer mehr. Darum ist jedes Ersatzquartier eine wertvolle Hilfe, um den Igelbestand zu erhalten.

## Die Singvögel



Anders als Eulen und Fledermäuse sind die meisten unserer heimischen Singvogelarten tagaktiv. Wir Menschen freuen uns über ihren Gesang und ihre geschickten Flugkünste, schätzen auch ihre Hilfe bei der Vernichtung der sogenannten Schadinsekten. Wir mögen sie. Und doch machen wir ihnen das Leben schwer. Unsere landwirtschaftlichen Produktionsmethoden lassen den Vögeln der Feldflur immer weniger Nistplätze übrig.

Und selbst diejenigen unter ihnen, die mit dem Menschen leben und ihm in seine Wohnsiedlungen und Städte gefolgt sind, haben es immer schwerer einen Brutplatz zu finden, weil unsere modernen Bau- und Sanierungstechniken keine Spalten, Nischen und sonstigen Schlupfwinkel an Gebäuden zulassen, wie sie die Nischenbrüter z. B. benötigen.

Nicht anders geht es den Höhlenbrütern. Alte Bäume mit natürlichen Höhlen waren der ideale Nistplatz für sie, aber davon gibt es viel zu wenig.

Darum haben wir an unserem Trafohäuschen auch einen Nistkasten für die Höhlenbrüter angebracht. Die Blaumeise, die Sumpfmeise oder der Feldsperling können hier ein Quartier finden. Haus- und Gartenrohrschnanz, Bachstelze und Grauschnäpper können als typische Nischenbrüter hier einziehen.

Auch an die Freibrüter haben wir beim Umbau gedacht.

## Die Trockenmauer

Eine Trockensteinmauer kann als Begrenzung frei stehen oder abfallendes Gelände als Stützmauer abfangen. Sie ist ein vom Menschen geschaffener Lebensraum mit ganz besonderen Eigenschaften. Die Lebensbedingungen ähneln dem eines natürlichen Felsstandortes. So werden Trockenmauern auch im Flachland von vielen typischen Tier- und Pflanzenarten der Gebirgswelt besiedelt. Hungerblümchen, Mauerpfeffer, Ruprechtskraut und verschiedene Steinbrechgewächse sind typische Vertreter. Auch viele mauerbewohnende Tiere finden hier Lebensräume unterschiedlichster Art. Für einige Spinnen sind Trockenmauern z. B. Daueraufenthaltsort. Als Tages- und Nachtverstecke nutzen verschiedene Käfer, Weberknechte und Schnecken die Höhlen. Dadurch findet eine Reihe von kleinen Wirbeltieren hier ihre Nahrungsgrundlage. Zur Abgrenzung des Grundstücks auf dem unser Trafohäuschen steht, erschien uns aus diesen Gründen eine Trockenmauer als geeignete Lösung. Neben der Kontrolle und Betreuung der Nistkästen gehört die Sauberhaltung und Pflege des Grundstücks und des Trafohäuschens selbst fortan zu unseren Aufgaben.



## Danksagungen

Folgenden Helfern möchten wir für den reibungslosen Ablauf unseres Projekts recht herzlich danken:

WEMAG  
Projektbüro "Meine Stadt 2010"  
Firma Bernd Thielke aus Steffenshagen  
Firma Geicke und Fahning GbR aus Bützow  
Landwirtschaftsbetrieb Klaus Griepentrog aus Steinhagen  
BQG Bützow  
Gärtnerei Brigitte Schmidt aus Bützow